

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1986)
Heft: 5-6

Artikel: Manfred E. Welti, Historiker
Autor: Bornatico, Remo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Manfred E. Welty, Historiker

Von Remo Bornatico

PD Dr. Welty war von 1976 bis 1980, als Nachfolger von Dr. Rudolf Jenny, Direktor des Staatsarchivs Graubünden. Als solcher bereitete er in Zusammenarbeit mit Dr. Leo Schmid und Dr. Silvio Margadant die Überprüfung der historischen Einleitung zum *Jörg Jenatsch* Alexander Pfisters vor. Zusammen mit dem Schreibenden veröffentlichte er die Broschüre *Staatsarchiv und Kantonsbibliothek Graubünden Eine Bilanz* (Chur 1977). Dazu ermöglichte er die Publikation Giampaolo Zucchini: *Riforma e Società nei Grigioni* (Coira 1978).

Aus gesundheitlichen Gründen musste Welty 1980 die Chefbeamtenstelle bei der kantonalen Verwaltung aufgeben. Er kehrte nach Basel zurück, wo er nach der notwendig gewordenen Ruhezeit, trotz gesundheitlicher Widerstände, mit frischem Elan seine wissenschaftliche Tätigkeit wieder aufnahm.

Er ist ein bekannter Kenner des Humanismus und der Reformation. Seine früheren gültigen Werke, die auch Graubünden interessieren, sind:

- Der Basler Buchdruck und Britannien – Basel, Helbing und Lichtenhahn, 1964
- Giovanni Bernardino Bonifacio Marchese d'Oria im Exil 1557–1597 – Genève, Droz, 1976 (Habilitationsschrift)
- Abendmahl, Zollpolitik und Sozialistengesetz in der Pfalz – Göttingen 1977
- Le grand animateur de la Renaissance tardive à Bâle – Pierre Perna, éditeur, imprimeur et libraire – Paris/München 1979

1985 und 1986 sind zwei weitere Veröffentlichungen Weltis erschienen, die ich hier vorstellen möchte.

Kleine Geschichte der italienischen Reformation

Das 151 Seiten starke Bändchen erschien auf deutsch in den «Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte» in Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1985) und zugleich auf italienisch, übersetzt von Armido Rizzi, im Verlag Marietti in Casale Monferrato. Das Bändchen schildert und analysiert nach theologischen Kategorien die Wechselfälle der italienischen Reformation, ihr Werden, Blühen und Vergehen. Es zeigt, wie der Initialstoss, der «Evangelis-

mus», sich weiter entwickelte zu eigenständigen reformierten Positionen, wie solche reformierte und auch täuferische Überzeugungen bis zur Schwelle des Papsttums vordrangen und wie sie dann abgeblockt wurden, sei es durch inneren Zwist zwischen den reformierten Gruppen, sei es – und dies vor allem – durch das Wirken der Inquisition und der Zensur. Es folgte die Exilierung der Bewegung, die ein Abdrängen der Gläubigen in die Schweiz (Graubünden, besonders die Südtäler, dann Genf, Zürich und Basel), nach Lyon, nach London, nach Polen und Siebenbürgen zur Folge hatte. Manfred Welti schildert diese Dinge mit grosser Klarheit sowie mit dem Bemühen um Unparteilichkeit und um Einfachheit in den theologischen Abstempelungen. Er anerkennt eindeutig das, was Adriano Prosperi in seiner Einleitung zum italienischen Bändchen weiter ausführt, nämlich dass Italien eine Reformationsbewegung sui generis gekannt hat, etwas was nicht einfach von Luther und seiner Revolution ableitbar ist, sondern autochthone Wurzeln und eine autochthone Dynamik besass. Hier ein kurzer Blick auf sein Inhaltsverzeichnis: Die Quellenlage – Der Evangelismus – Evangelistische und «häretische» Gruppierungen innerhalb Italiens – Evangelismus und «Häresie». Allgemeine Betrachtungen – Das Exil (5 Seiten zu den bündnerischen Verhältnissen) – Exilprotestantismus und Exilhäresie. Rückblick. Ein ausführliches Register schliesst das Bändchen ab. Wie mir der Autor mitteilt, ist dies die erste religionsgeschichtlich ausgerichtete und kompendiär gefasste Darstellung der italienischen Reformation, seit Francesco Lemmi seine *Riforma in Italia* 1939 veröffentlicht hat. Hoffen wir, dass das Bändchen unter einem besseren Stern stehe, als jenes von Lemmi, das am Vorabend des Zweiten Weltkrieges erscheinend keine grosse Verbreitung fand und heute selbstverständlich von der Forschung weit überholt ist.

*Dall'Umanesimo alla Riforma: Giovanni Bernardino Bonifacio,
marchese d'Oria, 1517–1557.*

Edizione Amici della «A. De Leo», Brindisi 1986. 62 pp. Text und
110 pp. Anhang, Illustrationen, Register.

Dieses neue Buch Weltis ist der erste, von den Fachleuten langerwartete Band zu der monumentalen Biographie des italienischen Glaubensflüchtlings Bonifacio d'Oria, einer Biographie, deren zweiter Band zuerst erschien, 1976, im Verlag Droz in Genf. Der erste Band schildert nun die Jugend- und die Herrschaftsjahre des unruhigen Marchese, der später ganz Europa mehrmals durchziehen sollte, bevor er als Gründer der Bibliothek von Danzig in den 1590er

Jahren zur Ruhe kam. Der erste Band versetzt uns also tief in den Süden, in die Welt der alten Stauferschlösser Apuliens und in das Gewimmel der Grossstadt Neapel, die damals noch eine der führenden und reichsten Städte Europas war. Und an beidem, an der führenden Stellung und am Reichtum, partizipierten die Bonifacio, die mit Giovanni Bernardino aussterben sollten. Um es mit Welti zu sagen: G.B. Bonifacio war «Herr eines Territoriums von ca. 1200 Quadratkilometern, also etwa eines mittleren Schweizer Kantons, und er gebot über eine Bevölkerung von etwa 10 100 Einwohnern» (Vorwort).

Das erste Kapitel des Buches ist der Herkunft des Geschlechtes gewidmet. Die Bonifacio sind ab 1270 nachweisbar, und zwar im Gefolge der neapolitanischen Könige sowie als Richter. Giovanni Bernardino erbte von diesen höfischen Funktionen noch das Amt des Aufsehers über die Versorgung der Stadt, das ihm eine ansehnliche Summe eintrug.

Im übrigen lebte er aber gerne fern der Höfe und war ein Einzelgänger. Im zweiten Kapitel schildert Welti, wie ihm diese psychische Veranlagung zum Schaden gereichte, indem ihn seine Untertanen auf dem Feudum in Apulien nicht mehr respektierten und Aufstände gegen ihn inszenierten. Er wandte sich dagegen den Studien zu, begann mit seinen Bücherkäufen, schrieb seine ersten Texte, entwickelte ein starkes moralisches Bewusstsein, das ihn mit dem Klerus seines Gebietes zusammenstossen liess und unterstützte Autoren von Neapel bis Venedig. Er verkehrte in den Kreisen von Juan de Valdés in Neapel, wo man Paulusbriefe las, und von den 1550er Jahren an bekannte er sich wahrscheinlich zu einem versteckten Protestantismus. 1557 verliess er seine Heimat, nahm Bücher und drei Sklavinnen mit, und zog über die Alpen ins Exil.

Es ist zu hoffen, dass nicht nur all jene, die den zweiten Band dieser Biographie gelesen haben, sich auch den nun vorliegenden ersten ansehen werden, sondern dass der aussergewöhnliche Marchese und Humanist mit diesem Buch Weltis auch viele neue Anhänger gewinne – Anhänger, die es schätzen, wenn psychologisches und psychiatrisches Einfühlungsvermögen sich mit nüchternem und klarem historischem Faktenwissen paart.

Gebräuchliche Abkürzungen

| | |
|---------|---|
| ADGR | Archäologischer Dienst Graubünden |
| AS | Archäologie der Schweiz |
| BAC | Bischöfliches Archiv Chur |
| BM | Bündner Monatsblatt |
| BUB | Bündner Urkundenbuch |
| BT | Bündner Tagblatt |
| BZ | Bündner Zeitung |
| CD | Codex diplomaticus |
| DR | Davoser Revue |
| DRG | Dicziunari Rumantsch Grischun |
| EA | Eidgenössische Abschiede |
| GA | Gemeindearchiv |
| HAGG | Historisch-antiquarische Gesellschaft Graubündens |
| HA | Helvetica Archaeologica |
| HS | Helvetia Sacra |
| HBLS | Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz |
| Hs(s) | Handschrift(en) |
| Id. | Schweizerisches Idiotikon |
| Jber(r) | Jahresbericht(e) |
| Jb(b) | Jahrbuch(bücher) |
| JHGG | Jahresbericht der HAGG |
| JSG | Jahrbuch für schweizerische Geschichte |
| KBGR | Kantonsbibliothek Graubünden |
| KDGR | Kunstdenkmäler Graubündens |
| LThK | Lexikon für Theologie und Kirche |
| Ms(s) | Manuskript(e) |
| NFGG | Naturforschende Gesellschaft Graubündens |
| PfA | Pfarrarchiv |
| QSG | Quellen zur Schweizer Geschichte |
| RM | Rätisches Museum |
| RNB | Rätisches Namenbuch (Planta/Schorta) |
| RThG | Die Religion in Geschichte und Gegenwart (Theologie und Religionswissenschaft) |
| RQGR | Rechtsquellen des Kantons GR, hg. R. Wagner/L.R.v.Salis, SA Zeitschrift f. schweiz. Recht 1887 ff. |
| SA | Separatdruck |
| StAGR | Staatsarchiv Graubünden |
| SZG | Schweizerische Zeitschrift für Geschichte |
| WW | Wir Walser |
| ZAK | Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte |
| ZSG | Zeitschrift für Schweiz. Geschichte |
| ZSKG | Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte |